

Jubiläums-Ausstellung.



Bronzene Staats-Medaille.

# Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.

Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich)

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Berlin 1897.



für Vereinswesen u. Statistik.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

**Anzeigen** kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

### Bekanntmachungen.

Der heutigen Zeitungssendung ist für die Vorstände der Zweigvereine beigelegt:

1. Das **neue Mitglieder-Beitragskontobuch** für die Kassierer (mit Wochenfächern eingerichtet) — Das bisher im Gebrauch gewesene Kontobuch kann jeder Verein am Orte behalten. —
2. Die **neuen Mitgliedsbücher** zum Umtausch gegen die bisherigen. (Diese Mitgliedsbücher sind für Wochenbeiträge eingerichtet und sind an die einzelnen Mitglieder auszugeben, wenn diese das Jahr 1903 voll bezahlt haben. Das neue Buch erhält die gleiche Nummer wie das alte und sind die Personalien nach Vorschrift einzutragen. Das alte Buch kann dann jedes Mitglied wieder zu sich nehmen.)
3. Die **neuen (Wochen-)Beitragsmarken**. Es wird fortan für jede Woche eine 25 Pfg.-Marke eingeklebt (für Mitglieder der Unterstützungskasse 30 Pfg.). Dadurch ist der Ortsbeitrag gleich mitbezahlt.

Die **neuen Abrechnungsformulare**, die ja erst am Schlusse des 1. Vierteljahrs benötigt werden, senden wir später mit. Auf diesen ist ein Schema mit vorgedruckt, nach welchem sich die an die Hauptkasse abzuführenden und die am Orte verbleibenden Gelder leicht und bequem auseinanderrechnen lassen.

Die **neuen Mitgliedsbücher**, die nur **umgetauscht** werden, sind **unentgeltlich** zu verabfolgen. Dagegen haben die dem Verein erst neu beitretenden Kollegen natür-

lich das bisher übliche Eintrittsgeld zu entrichten und ist diesen neuen Mitgliedern stets ein schon nummeriertes neues Mitgliedsbuch auszuhändigen. Solche nummerierten Mitgliedsbücher sind der Sendung gleichfalls beigelegt.

Ueber die Anzahl der einzelnen Wertobjekte, die den Zweigvereinen zugehen, ist jeder Sendung ein **Lieferschein** beigelegt und ist sofort zu vergleichen, ob alles stimmt. Etwaige Reklamationen sind **sofort** an die Hauptgeschäftsstelle einzusenden und zwar mit der **Empfangsbestätigung** zusammen, auf welcher der entsprechende Vermerk angebracht werden kann.

**Alle Wertobjekte liegen im Zeitungspaket!  
Darum Achtung beim Auspacken!**

(Alles Nähere siehe in Nr. 52 des vor. Jahrg. d. Ztg.)

Der Geschäftsführer.

## Rheinische Gau-Vereinigung.

**Sonntag, den 17. Januar 1904, Gauversammlung** in Solingen, Rest. zur Post (A. Monhoff), Cölnerstr. nachmittags 2 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches. 2. Anträge. 3. Kassenregelung. 4. Verschiedenes.

Die Zweigvereine werden dringend ersucht, abzurechnen. Alle Kollegen und Freunde unserer Sache sind freundlichst eingeladen.

I. A.: G. Thull, 1. Gauschriftführer.

## Liste offener Stellen.

### I. Gewerbliche Gärtnerei.

1. Berthold Rinnebach, **Altenburg** (S.-A.), Schmölln'sche Chaussee. Sof. jg. strebs. Geh. f. Topfk. u. Baumschulen. Gehalt 25 Mk. fr. St.
2. Hugo Löffler, **Altenburg** (S.-A.), Neue Welt, sof. jg. flotten Geh. f. Topfkult. u. Gemüse. Geh. 25—30 Mk.
3. Ernst Lüttich, **Oberursel** a. T., 1. 2. 04 e. Obergärtner f. Obstbaum- u. Rosenschule.
4. H. Schmid, **Singen** (Amt Konstanz), 15. 1. 04 e. I. Geh. f. Topfkultur und Binderei.
5. B. Kosthurst, **Bocholt** i. W., 15. 1. 04 e. I. Geh. f. Topf, Binderei, Landschaft.
6. J. Mossbacher, **Nürnberg-St.-Jobst**, z. 15. 1. 04 jg. Geh. f. Topfk., Bind., Landsch. Wohn., Kaffee u. 55—60 M. monatl.
7. L. Sievers, Pomologischer Garten, **Chemnitz-Borna**, e. I. Geh. f. Markt-pflanzen. 30 Mk. monatl., fr. St.

8. J. Boelcke, **Brandenburg** a. H., ält. Geh. (später Verheir. gestattet) tüchtig. Kultivateur.
9. Rob. Meyer, **Bamberg** (Bayern), z. 1. od. 15. 2. 04 zwei jg. Geh. f. Topfk., Rosen, Freiland. Sichere Veredler u. tüchtige Cyclamenkultivierer bevorzugt. Geh. 20—30 Mk., fr. St.
10. Peter Lambert, **Trier**, z. 1. 2. 04 6 bis 8 Baumschulgeh. Hohes Gehalt.
11. O. Otto, **Liegnitz**, z. 15. 1. 04 e. I. Geh. für Schnittbl., Cyclamen, Gemüse. Anfangs 28 Mk., fr. St. Ferner: e. jüngerer Geh.
12. R. Cotenius, **Boberg** b. Hamburg, z. 15. 1. 04. e. I. Geh. f. Marktpfl. u. Treiberei. Geh. 40—45 Mk., fr. St.
13. J. H. Lietzmann, **Lübeck**, zum 15. 1. 04. e. G. f. Maiblumen u. Flieder. Ferner: e. Geh. f. Topfk. u. Treiberei.
14. Joh. Albrecht, **Essen** a. Ruhr, z. 1. 2. 04 e. I. Geh. f. Topfk., Binderei, Marktpfl., Cyclamen.
15. Jean Siebrecht, **Cassel**, e. Geh. f. Topfk. u. Vermehr., Geh. 30 Mk.

16. Philipp Walther, **Wiesbaden**, Moritzstr. 16, z. 15. 1. 04 e. I. Geh. f. Topfk. u. Schnittbl. Geh. 30—40 Mk., fr. St.
17. C. Behrens, **Lübeck**, sofort oder später tücht. Veredler f. Rosen. Geh. 25—40 Mk. monatlich, fr. St.
18. W. H. Elsner, **Plauen** i. V., e. I. Gehilfen f. Topfk., Freiland, Kranzbind. Anfangs 20 Mk. p. Woche. Ferner: e. jüngerer Geh.
19. Arn. Dammers, **Solingen**, ält. G. f. Treiberei, Rosen, Cyclamen, Vermehr.
20. Wilhelm Fichtel, **Bamberg** (Bayern), z. 1. 2. 04. jg. Geh. 25—30 M. monatl., fr. St.
21. E. Hutzler, **Nürnberg**, z. 1. 2. 04. jg. Geh. f. Bind., Topfpfl., Friedhof.
22. Walter Habermann, **Grefeld**, äusserst tüchtigen Geh. f. Landschaft. Hohes Gehalt.
23. Gebr. Herbst, **Halberstadt**, für Versand, Spezialkult., Treiberei, tücht. Geh. 30 Mk. monatlich, fr. St.

## Inseraten-Teil

### Buchhandlung

des

## Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins,

Berlin, Metzgerstrasse 3.

Folgende Bücher muss oder sollte jeder Gärtnergehilfe in seinem Besitz haben; schon als Lehrling müsste er sich diese zulegen, nämlich:

I. Wörterbücher: **Wörterbuch der botanischen Kunstsprache** von Karl Salomon (Preis 1,20 Mk.); oder anstelle dieses: **Kohls Taschenwörterbuch der botanischen Kunstausrücke** (Preis 1 Mk.), beide Bücher sind gleich empfehlenswert. Dann: **Wörterbuch der botanischen Gattungsnamen** von Karl Salomon (Preis 2,50 Mk.); **Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen** von Karl Salomon (Preis 2,50 Mk.). Diesen Wörterbüchern reihen sich an:

II. Elementarbücher, welche die Grundkenntnisse des Berufs vermitteln. Da sind vor allen zu nennen: **Grundzüge der Gartenkultur** von Andreas Voss (Preis 3,50 Mk.); **Populäre Pflanzenphysiologie für Gärtner** von Dr. Paul Sorauer (Preis geb. 4,80 Mk.); **Grundzüge der Agriulturechemie** von Dr. Richard Otto (Preis geb. 4 Mk.); **Gärtnerische Düngerlehre** v. H. Gaerd (Preis geb. 2,25 Mk.); **Kleines Handbuch der Bodenkunde** von Dr. F. W. Daffert (Preis geb. 3,20 Mk.)

Diese Bücher benötigt, wie bereits bemerkt, zunächst jeder Gärtner und Gärtnerlehrling, welcher Branche er sich auch widmen mag. Dazu sind dann gleich noch die Leitfäden für den Unterricht im Brief und Geschäftsverkehr zu nehmen, Bücher also zur Entwicklung der gärtnerisch-kaufmännischen Talente. Wir bezeichnen sie unter:

III. Korrespondenz und Buchführung. In die erste Linie stellen wir da: **Geschäftskorrespondenz für Gärtner** von Max Jubisch (Preis geb. 1,80 Mk.); dem folgt: **Das Schreibwerk des Gärtners** von Ph. Held (Preis 1 Mk.). Eines von beiden muss man haben. Speziell die Buchführung behandelt E. Pfyffers **Die Buchhaltung des Gärtners** (Preis 1,60 Mk.).

Nunmehr folgen die grundlegenden Werke der Spezialgebiete. Das heisst, wer vorgenannte Bücher besitzt, muss sich jetzt fragen: „Welche muss ich nun haben, um mir die grundlegenden Kenntnisse in der Branche, der ich mich besonders widme, anzueignen oder zu erweitern?“ Selbstverständlich schafft man sich da auch von dem Besten das Neueste an, das, was die Erfahrungen und Fortschritte der Neuzeit genügend berücksichtigt. Wir empfehlen da:

IV. Gemüsebau. **Der Gemüsebau** von J. Bouche (geb. 2,90 Mk.); oder: **Der Gemüsebau** von Lucas (Preis geb. 3,75 Mk.); ferner: **Praktische Gemüsegärtnerlei** von Böttner (Preis geb. 3,50 Mk.). Eins von den dreien benötigt der angehende Gemüsezüchter. Wer ein billigeres haben will, der schafft sich Mösckhe's **Praktischer Gemüsebau** (Preis 1,20 Mk.) an.

V. Baumschulbetrieb und Obstbau. **Einleitung in das Studium der Pomologie** von Dr. Ed. Lukas (geheftet 6 Mk., geb. 7 Mk.) und **Leitfaden für angehende Pomologen** von Dr. Ed. Lukas (Preis 1 Mk.). Dann: **Vollständiges Handbuch der Obstkultur** von Nik. Gaucher (Preis geb. 6 Mk.); **Praktisches Lehrbuch des Obstbaues** von Böttner (Preis 6 Mk.); **Praktischer Obstbau** von Nikolas Gaucher (Preis geb. 8 Mk.); **Die Lehre vom Obstbau** von Lucas und Medicus (Preis geb. 4,40 Mk.). Ein sehr billiges Büchelchen ist **Praktischer Obstbau** von Ph. Gielen (Preis 80 Pfg.). **Praktisches Handbuch der Obstbaumzucht** von J. Hartwig (Pr. 5,25 Mk.). **Die Baumschule und der Obstbau** von H. Lindemuth ist gleichfalls zu empfehlen (Preis 1,60 Mk.). Sehr wichtig sind aber noch die Werke über **Obstbaumschnitt**. Wir empfehlen da: **Die Lehre vom Baumschnitt** von Fr. Lukas (Preis geb. 6,80 Mk.); **Grundlehren des Obstbaumschnittes** von Koopmann (Preis 6,00 Mk.), und das kleine Heftchen von D. Weiss **Die Grundzüge des Baumschnittes** (Preis 1,20 Mk.). Ferner ist noch für die **Formobstbaumzucht** zu berücksichtigen: **Der Zwergobstbaum und seine Pflege** von Max Loebner (Preis geb. 3,50 Mk.); **Die Kultur der Zwergobstbäume** von Joseph Werck (Preis 3,20 Mk.); **Das Busehobst** von Böttner (Preis 1,80 Mk.); **Erziehung, Schnitt und Kultur der Form- oder Zwergobstbäume** von R. Gärtner (Preis 1,20 Mk.).

VI. Landschaftsgärtnerlei. Wir üben uns da vor allem in den technischen Arbeiten: Zeichnen und Feldmessen. **Das Planzeichnen für den angehenden Landschaftsgärtner** von Stütting (Preis 4,00 Mk.) ist eines der zweckmässigsten Lehrmittel; diesem kann zur Seite gestellt werden: **Anleitung zum Selbstunterricht im Planzeichnen** von Alexander Bode (Preis 1,50 Mk.). Auch der Leitfaden von Burmester **Das gärtnerische Planzeichnen** muss empfohlen werden (Preis geb. 2,00 Mk.). Für den Selbstunterricht im Feldmessen: **Gärtnerische Feldmesskunde** von B. Goerth (Preis 4,00 Mk.); **Das praktische Feldmessen** in der Gärtnerlei von Woermann und Godemann (Preis 2,00 Mk.); **Die praktische Geometrie des Gärtners** von Alexander Bode (Preis 2,00 Mk.). Lehrbücher über Gartenkunst gibt es eine grössere Reihe sehr wertvoller; wir nennen hier nur: **Die deutsche Gartenkunst** von Karl Hampel (Preis geb. 4,50 Mk., geb. 5,50 Mk.). Wir nennen dann noch die besten Werke über **Teppichgärtnerlei**: **Musteralbum der modernen Teppichgärtnerlei** von Levy-Otte-Berthold (Preis 6,50 Mk.); **Neue Entwürfe zu Teppichgärten** von Levy (Preis 1,20 Mk.); **Album für Teppichgärtnerlei und Gruppenpflanzung** von Goetze (Preis 3,00 Mk.); **Gartenbeete und Gruppen** von C. Hampel (Preis 7,50 Mk.); **125 kleine Gärten** von C. Hampel (Preis 5,00 Mk.).

VII. Ziergärtnerlei (Blumen-, Stauden- und verwandte Kulturen) und Treiberei. Als erstes kommt da natürlich **Der praktische Schnittblumenzüchter der Neuzeit** von Schnurbusch, I. Teil 5,60 Mk., II. Teil 4,80 Mk., in einem Band gebunden 9,00 Mk.; **Kulturpraxis der besten Kalt- und Warmhauspflanzen** von W. Allendorf (Preis 8,00 Mk.); **Flieder und Asparagus** von Fr. Harms (Preis 3,00 Mk.);

Suche auf sofort einen fleissigen

### Gehilfen,

welcher in Landschaft u. Topfpflanzen bewandert ist, in dauernde Stellung. [347]  
Carl Müller, Dorsten i. W.

**Wegen Todesfall** ist eine äusserst günstig gelegene

### Pachtung

in Pankow sofort preiswert zu übernehmen.

Zu erfragen bei Brunk, Berlin, Fransecki-Strasse 54, I. Portal 3 Trp. [349]

### Ein Grundstück

mit massivem Wohnhaus und Stallung. 4 Morgen Obst- u. Gemüsegarten, passend z. Gärtnerlei oder sonstigem landwirtschaftlichem Betrieb, in Mühlhausen i. Th. ist Umstände halber sof. billig zu verkaufen. Gefl. Offt erb unt. „A M. 2868“ an Rudolf Mosse, Mühlhausen i. Thür. [350]

### Gärtner

mit guten Zeugnissen, der auch in der Landwirtschaft m. tätig ist, findet Stellung zum 1. April auf Domäne Bobbe bei Wulfen in Anhalt. [351]

### Für Gärtner!

Einen grossen Obst- und Gemüsegarten, 4 Morgen gross, 190 grosse Obstbäume, Erd-, Stachel- u. Johannisbeeren, sof. billig zu verpachten. Zu erfahren in Schwänenwerder bei Wannsee. [348]

## Schilfdecken

zum Schutze der Pflanzen gegen Frost, ca. 170 X 65 cm gross.  
Gegen Kasse billig abzugeben von  
**Kompagnie Laferne,**  
Tabak- u. Zigaretten-Fabriken.  
[343] Dresden-A.

## Antiquarisch!

## Der Rechtsanwalt im Hause.

Ein Hand- und Hilfsbuch für Jedermann.

♦♦♦ Von W. Kaiser. ♦♦♦  
Ausgabe von 1892. (928 Seiten!)  
Preis, vorzüglich gebunden, nur 4,50 Mark (statt 10,00 Mk.). Gegen Vorhereinsendung des Betrages portofreie Zusendung.

Dasselbe Buch: Ausgabe von 1896 (1112 Seiten!) nur 5 Mark.  
Ebenfalls portofreie Zusendung!  
Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins,  
Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.



# Allgemeine Deutsche Gärtner Zeitung

## und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:  
Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

### Im neuen Jahre.

„Eins bist du dem Leben schuldig:  
Kämpfe, oder halte Ruh.  
Bist du Ambos, sei geduldig,  
Bist du Hammer, schlage zu!“



Ambos oder Hammer, — eins von den beiden müssen wir auch im neuen Jahre sein. Da wir eine Gewerkschaft sind, ist unser Los der Kampf, der Kampf um die Befreiung aus den Fesseln des wirtschaftlichen Elends, der sozialen Unterdrückung und der geistigen Unfreiheit unserer Berufsangehörigen, der gärtnerischen Arbeitnehmererschaft. Getreu den Idealen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft wird der A. D. G.-V. zu seinem Teil dazu beitragen, dass es in den Köpfen heller und lichter wird, dass an die Stelle unterwürfiger Denkart und Knechtseligkeit der freie Mannesmut tritt, dass der Trotz gegen die Widerstände und Widerwärtigkeiten, gegen die bestehenden Nöte des Lebens emporwächst, und dass die Gemüter der Gärtner mit heiligem Zorn erfüllt werden gegen alles, was uns in der kulturellen Aufwärtsentwicklung niederzuhalten sucht. Kampf, unablässiger Kampf gegen die finsternen Mächte der Knechtung und des Rückschritts ist das Los unserer Organisation im neuen Jahre, wie es das gleiche im Vorjahre war. Und Kampf, begeisterungsvoller Kampf für alles Gute, Schöne und Edle, das die Menschenbrust erhebt, das geeignet ist, den Menschen sich seiner Menschlichkeit bewusst zu werden, und ihn damit der Gottähnlichkeit entgegenführt: das sei es, dem wir dienen wollen mit allen unseren Gedanken, Worten und Werken.

Also nicht Ambos, sondern Hammer wollen wir sein; hämmern wollen wir auf die Verhältnisse mit aller Kraft so, dass sie sich gestalten, wie es unsern Wünschen und programmatisch niedergelegten Bestrebungen entspricht. Insbesondere aber sollen die Hammerschläge den Vorurteilen und Widerständen gelten, die einer Anerkennung unserer Organisation als gleichberechtigten wirtschaftlichen Faktor gegenüber den Organisationen unserer Arbeitgeber entgegenstehen. Wir erstreben keine sogen. „Diktatur des Proletariats“, wie professioneller Scharfmacher und unehrliche Gegner unserer Sache neuerdings mit Vorliebe als Hetzagitationsmittel gegen uns benutzen; wir wollen auch nicht der Arbeitgeberschaft die ihr in ihren Betrieben zukommende Autorität untergraben. All' solches und ähnliches Gefasel, womit man neuerdings unsere Organisation in Misskredit zu bringen sucht und gegen dieselbe hetzt, entspringt auf Arbeitgeberseite nicht etwa der ehrlichen Ueberzeugung, sondern lediglich dem bösen Gewissen, das da fühlt, dass es den angemessenen Rechten, den zu Unrecht

der Gehilfenschaft auferlegten Verpflichtungen und Entrechnungen an den Kragen gehen soll. Und wenn nun gar in Reihen „auch“ organisierter Arbeitnehmer das gleiche dumme Lied ertönt, und diesem gar noch der aus der Luft herbeigeholte „Terrorismus“ hinzugefügt wird, dann ist es einfach blindwütiger Wahnsinn, der hier die Hand im Spiele hat, dann ist es ein verabscheuungswürdiges Verbrechen, das hier verübt wird.

Unser Ziel als gewerkschaftliche Organisation ist die Anerkennung gegenseitiger Gleichberechtigung im Wirtschaftsleben, die Erreichung der Zuerkennung des Mitbestimmungsrechts beim Abschluss des sogen. freien Arbeitsvertrages und demzufolge die Abschliessung von Kollektiv-Arbeitsverträgen und Bildung von Tarifgemeinschaften. Und daran halten wir fest, dem streben wir zu, was man dagegen auch tun möge rechts und links. Unser Weg ist abgesteckt, klar und scharf, und die Mittel, die uns zu dem Ziele verhelfen sollen, sind jedermann bekannt und können von niemanden ehrlicherweise als unloyale oder „umstürzliche“ angesehen werden. Nur verknöcherte Geldsackmenschen und deren Liebediener, die höhere Interessen nicht kennen und denen die Zukunft ihres Volkes gleichgültig ist, können hier ruhigen Gewissens verdächtigen und verleumden. Leider Gottes haben wir ja mit solch unlauteren Elementen zu rechnen; aber wir wollen ihnen nicht zuviel Ehre antun, indem wir uns gar zuviel um sie bekümmern. Wo sie uns in den Weg treten, wollen wir sie nach Gebühr zur Ordnung rufen und sie in ihre Schranken verweisen, scharf und bestimmt; aber uns in fortgesetzte Plänkelleien mit ihnen einlassen, das wäre Kraftvergeudung. Strafen wir das kleinliche und alberne Gebelfer mit Stillschweigen und Verachtung, und gehen wir den Weg, den wir als den rechten erkannt haben, ruhig und unbeirrt weiter; unsere einzige Richtschnur sei das Gesetz und das Recht, die soziale Ethik und das sittliche Pflichtbewusstsein! —

Das Jahr 1903 war für die deutsche Gärtnerbewegung das bisher ereignisreichste. Als wir es begannen, ahnte wohl noch niemand auch nur annähernd, dass es einen Verlauf und Abschluss finden würde, wie es gefunden hat. Die Bedeutung dieser Ereignisse lassen sich heute noch nicht richtig werten; man muss erst abwarten, wie aufgrund derselben sich die weitere Entwicklung unserer Organisationsverhältnisse vollziehen wird. Wir wissen zunächst nur das Eine, dass wir ein Jahr von Krisen oder vielmehr einer fortlaufenden Krisis hinter uns haben, dass eine grosse Zahl von Hoffnungen

und Wünschen erfüllt und eine ebenso grosse Zahl derer zerstört wurden. Jedenfalls kann jeder, wer es auch sei, nur mit geteilten Gefühlen auf das letzte Jahr zurückblicken.

Zuerst kamen die beiden grossen Lohnbewegungen: die in den Halstenbek-Rellinger Baumschulbetrieben und die in der Berliner Landschaftsgärtnerbranche; beide mit einem allgemeinen Streik in ihrem Höhepunkt sich äussernd, mit Streiks, wie sie an Einleitung, Organisierung und Umfang bisher im Gärtnereigewerbe noch nicht vorgekommen sind, und mit (wenigstens einstweiligen) Erfolgen, die Gärtnergehilfen bisher noch von keiner Seite zugetraut wurden.

Dann kam der schmachvolle Tarifbruch in Berlin. Und dann im A. D. G.-V. die Bewegung zur endlichen Angliederung an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands; die Ausschusssitzung, welche über nichts weiter verhandelte wie über diese Frage und eine Urabstimmung der Mitglieder darüber beschloss. Dann die Urabstimmung selbst und die Annahme des Antrages auf Angliederung an die Generalkommission mit Zweidrittel-Mehrheit. Dann der Organisationsbruch des Geschäftsführers Behrens aus politischen (wenn auch listig verdeckten) Beweggründen und die Inslebenrufung eines Sonderverbandes mit äusserlich „auch“-gewerkschaftlichen Bestrebungen, aber innerlich gewerkschaftlicher Charakterlosigkeit. Dann die gemeinsame Konferenz der beiderseitigen Vorstände der D. G.-Vg. und des A. D. G.-V. und schliesslich die Verschmelzung der beiden gewerkschaftlichen Gärtnerorganisationen.

Das ist eine ganze Reihe von bedeutungsvollen Ereignissen, aber es sind immerhin nur die aus der allgemeinen Entwicklung am auffälligsten hervorragenden. Daneben vollzog sich noch vielerlei, das der Erwähnung bedürfte. Alles aber gliedert sich organisch in einander und an einander, wie die Glieder einer Kette, oder vielmehr wie die zahllosen Zellen und Glieder, die sich zum Aufbau einer Pflanze fügen, immer breiter und höher, grösser und stärker und stetig voller, reiner und klarer den inneren Charakter der ganzen Bewegung äusserlich ausprägend.

Die deutsche Gärtnerbewegung ist über die Krisis glücklich hinweggekommen. Wenn auch politischer Ehrgeiz und Fanatismus, wenn auch menschlicher Unverstand und gewerkschaftliche Rückständigkeit, scharfmacherisches Wesen, und auf der anderen Seite leider ein nicht zu verleugnender ungesunder Ueberradikalismus ihr manche Wunden geschlagen haben, — die Krise als solche ist glücklich vorüber. Die deutsche Gärtnerbewegung hat ihre innere Entwicklung beendet, und die Organisation marschiert stark, stolz und selbstbewusst Seite an Seite mit der übrigen gewerkschaftlich kämpfenden Arbeiterschaft, und wird hier nach Kraft, Pflicht und Vermögen ihre Schuldigkeit tun. Wenn sie, wenn der A. D. G.-V. der gegenwärtigen grossen Textilarbeiteraussperrung in Krimmitschau anscheinend teilnahmslos gegenübersteht, wenn der A. D. G.-V. da nicht ebenso mit Geldmitteln unterstützend zur Seite treten konnte, wie das die übrige gewerkschaftlich organisierte deutsche Arbeiterschaft in so grossartiger Weise tut, so ist daran nicht der mangelnde Wille, nicht das Abhandensein von Opfermut und Solidaritätsgefühl schuld; nein, wahrlich nicht!

Unsere Organisation war ja zur Zeit durch die „geniale“ Finanzwirtschaft ihres ehemaligen Geschäftsführers selbst bis zur Erschöpfung gebracht worden, und mussten wir da zunächst uns selbst wieder mit Geldmitteln stärken. Unsere Wünsche und Hoffnungen aber, alle unsere Sympathien begleiten den grossen Klassenkampf in Krimmitschau. Und wo ein Einzeler, ein Zweigverein, ein Gau es irgend möglich machen kann, da lässt er den kämpfenden Gewerkschaftsgeossen auch seine finanzielle Unterstützung zuteil werden. —

Was uns das Jahr 1904 bringen wird? Möge es, was es wolle. Wir werden der Zeit und den Verhältnissen ihren Tribut zollen und uns im übrigen gegen alle Widerwärtigkeiten wappnen, ebensowohl für die Verteidigung wie für den Angriff. Wer uns nicht lieben mag, der soll uns wenigstens achten lernen. Und das Gelichter der Denunzianten und

Verleumder soll uns fürchten; denn es verdient alles andere, nur keine Schonung und Nachsicht.

Unsere Hauptarbeit aber werden wir auf das Agitieren und Organisieren verwenden. Am Schlusse des Jahres muss der Verein mindestens doppelt stark sein wie er heute ist! Auf denn, Kollegen, an die Arbeit!

## Kultur und Treiberei des Flieders.

Von Ernst Ebert, s. Zt. im Zweigverein „Erica“-Freiburg; dortselbst mit dem I. Preise ausgezeichnet. Vom Hauptvorstande des A. D. G.-V. später noch mit einem Extrapreise, einer bronzenen Medaille, bewertet.

Von den Treib-Schnittblumen des frühesten Herbstes bis zum spätesten Frühjahr nimmt der Flieder wohl den allerersten Rang ein und dies auch mit Recht; denn jeder Bindekünstler weiss heute den Wert dieses schönen Treibstrauches hoch zu schätzen. Demgemäss findet derselbe dann auch zu den verschiedensten Arrangements in vollstem Masse Verwendung. Ebenso finden gut gezogene Pflanzen zum Verkauf als Topfpflanzen während des Winters guten Absatz. Durch die immer mehr steigende Leistungsfähigkeit der deutschen Schnittblumentreiberei werden südländische Schnittblumen immer mehr zurückgedrängt.

### I. Vermehrung und Veredlung.

Bei der Treiberei des Flieders ist die Hauptsache, gute, durch zweckentsprechende Kultur erzogene Pflanzen mit gut vorgebildeten Knospen zu verwenden; denn ohne dem ist eine lohnende Treiberei unmöglich. Alle zur Treiberei bestimmten Flieder müssen veredelt werden, mit Ausnahme des „Marly rouge“. Wohl hat man auch Versuche gemacht, andere Sorten, namentlich „Charles X“ wurzeleht entweder durch Ausläufer oder durch Samen zu erziehen, hat aber damit schlechte Resultate erzielt, da solche Pflanzen erst nach 5- bis 6 jähriger Kultur Knospen ansetzen, wenn die Witterung dazu noch ungünstig ist, ausserdem auch sehr wenige oder gar keine. Anders ist es mit veredelten Pflanzen; diese setzen schon nach 3—4jähriger Kultur gut und zahlreich Knospen an.

Als beste Unterlage sind Sämlinge von *Syringa vulgaris* zu verwenden. Die früher viel verwendete Unterlage von *Ligustrum vulgare* wird jetzt nicht mehr verwendet, da die darauf veredelten Flieder nicht so widerstandsfähig sind als die auf *Syringa vulgaris* veredelten. Die Veredlung auf *Ligustrum* wird viel stärker als der Stamm der Unterlage; infolgedessen entstehen krebsartige Wucherungen an der Veredlungsstelle, und die Folge ist, dass viele Pflanzen absterben. Ferner lassen sich die *Liguster*-Veredlungen auch nicht so früh treiben.

Der Same von *Syringa vulgaris* wird am besten schon im Herbst, andernfalls zeitig im Frühjahr, in freien Grund auf gut zubereitete Beete, und zwar am besten in Reihen, ausgesät. Nachdem der Same aufgegangen ist, werden die jungen Pflanzen so zeitig wie möglich auf Beete pikiert im Abstand von 5—8 cm. Hier bleiben dieselben bis zum Herbst nächsten Jahres stehen; bis dahin werden sie zum Veredeln stark genug sein. Alsdann werden die Pflanzen herausgenommen. Sollen dieselben im Winter veredelt werden, so werden sie eingeschlagen. Zum Veredeln im freien Lande werden dieselben in Quartiere eingeschult. Sollen die veredelten Pflanzen nur zwei Jahre im freien Grunde stehen bleiben, worauf dieselben dann noch ein Jahr im Topf zu kultivieren sind, so genügt eine Entfernung von 50 cm im Quadrat. Bleiben die Pflanzen drei Jahre stehen, so müssen sie auf 80 cm gepflanzt werden. Sollen Pflanzen herangezogen werden, die mit Ballen getrieben werden sollen, so müssen diese auf 1 m im Quadrat gepflanzt werden.

Das Veredeln der Flieder kann nach verschiedenen Methoden ausgeführt werden und zu verschiedenen Zeiten: Im Winter, Frühjahr und Sommer. Die beste für Sämlinge und ebenfalls sicherste und schnellste Methode ist das Okulieren im Sommer, wie es bei Rosen und Obstbäumen geschieht. Das Okulieren ist schon früh im Juli vorzunehmen, damit die Augen noch gut verwachsen können, möglichst nahe am Boden. Es werden immer zwei Augen gegenüber eingesetzt. Ein Austreiben der Augen ist beim Flieder nicht zu befürchten.

Allerdings kann das Okulieren nicht früher vorgenommen werden, als man gut ausgereifte Augen zum Veredeln hat. Am besten ist das Einsetzen der Augen ohne Holz zu empfehlen; nicht zu vergessen ist, den Verband nach 3 bis 4 Wochen zu lösen, damit er nicht einschneidet.

Im Laufe des Winters wird der Wildling dicht über der Veredlungsstelle abgeschnitten. Die aus den zwei Augen sich bildenden jungen Triebe werden im Herbst ziemlich kurz auf die schlafenden Augen zurückgeschnitten. Die sich im nächsten Sommer bildenden Triebe werden im Herbst wiederum auf 3—4 sichtbare Augen geschnitten. Die sich nun im dritten Jahre bildenden Triebe werden gut mit Knospen besetzt sein. Auf diese Weise lassen sich in 3 Jahren schöne buschige mit Knospen gut besetzte Pflanzen heranziehen.

Will man die Sämlinge im Winter veredeln, so nehme man sie im Herbst heraus und schlage sie ein, wo sie bei Frost gedeckt werden können. Im Januar, Februar werden die Pflanzen mit Ballen versehen, indem man sie in einen Brei mit Lehm und Kuhfladen taucht und mit Moos umbindet. Hierauf kommen dieselben in das Veredlungs- oder Warmhaus, wo sie unter die Stellage gebracht werden können, bis sie mit Treiben anfangen, worauf dann zur Veredlung geschritten werden kann. Die hier anzuwendenden Methoden sind: das Einspitzen in den Wurzelhals, das Kopulieren und ferner das Anplatten von Augen. Die Reiser schneidet man auf 3—4 Augen und achte darauf, dass man keine Blütenaugen mit veredelt, da sonst das Edelreis später abstirbt. Die Veredlungsstellen sind nur deshalb zu umbinden, damit das Reis hält, und nur oben an denselben ist es mit Baumwachs zu bestreichen, damit es nicht austrocknet.

Hierauf kommen die Pflanzen in das Warmbeet, wo sie dicht nebeneinander eingeschlagen werden. (Vorher sind sie nochmals gut anzufeuchten.) Die Temperatur ist auf + 18 bis 20° R. zu halten. Bei etwa notwendigem Giessen achte man darauf, dass kein Wasser in die Veredlungsstellen kommt.

Nachdem die Pflanzen angewachsen sind, schlägt man sie am besten in einem lauwarmen Kasten ein, um sie abzuhärten, worauf sie dann auf Quartiere gepflanzt werden.

Im Winter kann man auch veredeln, ohne dass das Edelreis im Hause anzuwachsen braucht, sondern nachdem man die Pflanzen ins freie Land gepflanzt hat. Die zu veredelnden Pflanzen werden in diesem Falle im Februar bzw. März aus dem Eiuschlag in der Hand veredelt durch Kopulieren, Triangulieren und Anplatten. Die Veredlungen müssen hier aber gut mit Baumwachs verstrichen werden. Gut ist es auch, die Wurzeln durch einen Lehmbrei zu ziehen. Die veredelten Pflanzen können, wenn es die Witterung erlaubt, gleich ins Freie gepflanzt werden; anderenfalls werden sie in einen Kasten eingeschlagen und sind vor Frost zu schützen.

Im April können ältere, im freien Grunde stehende Pflanzen, die vielleicht keine Knospen ansetzen oder sonst geringe Sorten sind, durch Pfropfen in die Rinde und den Spalt sowie durch Triangulieren veredelt werden.

Die Winterveredlungen sind im Schnitt ebenso zu behandeln wie die Okulationen; dieselben werden nach dem ersten Trieb ziemlich kurz und im zweiten Jahre auf 3—4 Augen geschnitten.

Flieder kann man ausser durch Samen und aus Schösslingen auch durch Stecklinge vermehren, krautartig sowie durch Stockholz im Winter. Diese sind dann wurzelecht und brauchen nicht veredelt werden. Die auf diese Art vermehrten Pflanzen geben aber nie solche gute Treibware wie Veredlungen. Sie haben auch ein schwächeres Wurzelvermögen und brauchen 5—6 Jahre, bis sie einigermaßen starke Pflanzen sind und Knospen ansetzen.

Die wurzelechte Erziehungsweise des „Marly rouge“, die bekanntlich einzige Sorte, welche sich mit Ballen früh und leicht treiben lässt, geschieht durch Samen und Schösslinge. Nachdem die jungen Pflanzen in der Entfernung von 1 m gepflanzt sind, werden dieselben ganz kurz zurückgeschnitten; die sich entwickelnden Triebe bleiben stehen; alle später erscheinenden werden unterdrückt. Nach jährlichem mässigen Rückschnitt werden dann nach 3—4 Jahren starke mit Knospen besetzte Pflanzen herangewachsen sein.

## II. Die Kultur und Treiberei.

Der beste Boden für Flieder ist ein sandiger Lehmboden. Dies gilt namentlich für Pflanzen, die mit Ballen getrieben werden sollen, da bei leichtem Boden die Erde an den Wurzeln abfällt, was bei der Treiberei von grosser Bedeutung ist. Es ist nun nicht gesagt, dass in anderen Böden keine Flieder herangezogen werden könnten; diese wachsen vielmehr auch in jedem anderen kräftigen Boden, nur müssen da die Pflanzen nach Abschluss des Triebes in Töpfe gepflanzt werden. In leichteren Bodenarten setzen die Pflanzen eher und williger Knospen an als in schwerem lehmigen.

Alle Pflanzen, welche getrieben werden sollen, müssen eine Ruhepause durchmachen; dies gilt ebenso beim Flieder, wie bei andern zu treibenden Pflanzenarten, bei denen der Blütenflor in eine andere als die natürliche Blütenzeit verlegt werden soll, sei nun diese Ruhe natürlich oder durch künstliche Mittel hervorgerufen.

Das beste Mittel, den Flieder in eine Ruhepause zu bringen, ist das Trockenhalten der Pflanzen. Es soll dieses Verfahren zuerst bezüglich der Pflanzen, welche mit Ballen getrieben werden sollen, besprochen werden, wo namentlich die Sorte Marly rouge inbetracht kommt. Nach Beendigung des Triebes, Ende Juni, werden die Ballen mit einem Spaten umstochen; dadurch wird die Saftzirkulation geschwächt, und die Triebe schliessen in sich ab. Im September werden die Pflanzen herausgenommen und in einem luftigen Schuppen mehrere übereinander aufgeschichtet. Hier werden die Pflanzen einziehen und bald das Laub fallen lassen, worauf sie dann für die Treiberei verwendet werden können. Dasselbe gilt auch für die Sorte Charles X und Marie Legraye, welche auch noch mit Ballen getrieben werden. Bei den letztgenannten Sorten dürfen die Ballen aber nicht so früh herausgenommen werden als dies bei Marly rouge geschieht. Auch ist dafür zu sorgen, dass die Ballen langsam austrocknen, da ein zu schnelles Austrocknen für die Blütenknospen schädlich ist.

Bei der Topfkultur des Flieders kann man auch zwei Methoden in Anwendung bringen, erstens das Kultivieren der Pflanzen 1 Jahr vor der Treiberei im Topf, und zweitens das Einpflanzen des Flieders im Juli oder August nach Abschluss des Triebes und dem Knospenansatz. Es ist hier gleich zu erwähnen, dass zur Frühtrieberei wohl nur Pflanzen verwendet werden können, welche ein Jahr im Topf kultiviert sind, da diese Pflanzen eher den Trieb abschliessen und auch früher und besser in eine Ruhepause gebracht werden können als die, welche erst im Juli bzw. August eingepflanzt sind. Ferner richtet sich das Einpflanzen auch noch nach dem Boden, in welchem sie stehen; in nassem Boden muss früher eingepflanzt werden, während in trockenem Boden die Arbeit nicht so eilig ist. Hier kann noch im August eingepflanzt werden. Dies gilt auch bei nasser und trockener Witterung.

Bei der Kultur ein Jahr im Topf sind die Pflanzen im Herbst oder im zeitigen Frühjahr in eine nicht zu leichte Erde einzupflanzen, und sind die Triebe auf 3—4 Augen zurückzuschneiden. Hierauf kommen die Pflanzen auf ein sonniges Beet, wo die Töpfe eingesenkt werden. Es ist vorteilhaft, die Töpfe mit kurzem Dünger zu bedecken, damit selbige nicht so leicht austrocknen. Es ist aber zu bemerken, dass die Töpfe nicht zu tief in den Boden kommen, da sonst zu viel Wurzeln über den Topfrand wachsen; diese müssen später wieder entfernt werden, was für die Pflanzen schädlich wirkt.

(Schluss folgt.)

## Bouvardia Humboldtii alba.

Von P. Hein, Kgl. Pfaueninsel b. Potsdam.

Zu einer besonders schönen Art unter den Gewächsen gehören die Bouvardien, und wieder unter diesen nimmt die weissblütige Art, Bouvardia Humboldtii alba, den ersten Platz ein. Durch den leichten Bau ihrer Blüten und ihren köstlichen Wohlgeruch eignen sich die B. vorzüglich zur Binderei, sowie auch als Topfpflanzen allerersten Ranges. Die Anzucht derselben geschieht allgemein aus Stecklingen, da die Vermehrung durch Wurzelstücke keine günstigen Resultate ergibt,

Zwecks Gewinnung von Stecklingen stellt man ältere Pflanzen in ein Warmhaus oder in ein auf hoher Temperatur gehaltenes Treibhaus, was Ende Dezember oder Anfang Januar der Fall sein kann. Nachdem sich recht kräftige Triebe entwickelt haben werden, schneidet man selbige zur Stecklingserzeugung herunter und steckt sie in ein warmes Vermehrungsbeet. Nach erfolgter Anwurzelung werden sie in eine sandige Laub- und Mistbeeterde gepflanzt; die Töpfe wähle man jedoch möglichst klein, da das Wurzelvermögen ein recht feines ist, folgedessen der Ballen auch nicht so leicht durchwurzelt sein wird. Nun stellt man sie in ein Mistbeet, lüftet und schattiert nach Mass und Erfordernis, giesst und spritzt in demselben Masse. Nach erfolgter Durchwurzlung wird in eine nahrhafte, mit Lehm vermischte Mistbeeterde, umgepflanzt, welcher man etwas Hornspähne beimischen kann. Die Töpfe werden jedoch wieder nur mässig gross gewählt. Bis zur jetzigen Durchwurzlung bleiben sie noch unter Glas, darnach, und nachdem sie ordentlich in Trieb gebracht sind, werden die Fenster entfernt. Ein öfterer Dungguss ist ihnen angenehm. Sollte ein nochmaliges Verpflanzen erforderlich sein, was bei zeitig vermehrten Exemplaren der Fall sein wird, so wird selbiges in gleicher Weise als das erste Mal vorgenommen werden müssen. Ein öfteres Ueberspritzen während des Tages ist erforderlich, ein Aufbinden selbstverständlich. Man achte aber stets darauf, dass man die B. nach einem jedesmaligen Verpflanzen im Trieb behält, da eine Stockung des Triebes die Blüte in Frage stellt. Nach eingetretener Blütezeit wird das Spritzen eingestellt, um ein Fleckigwerden der Blumen zu verhindern. Mehrjährige Pflanzen eignen sich nur zur Schnittblumengewinnung oder aber als Dekorationspflanzen; in beiden Fällen kann man sie während des Sommers auspflanzen; das Wieder-Einpflanzen muss jedoch zeitig geschehen und das Innehalten des Triebes nicht ausser Acht gelassen werden.

## Die Arbeitslosenunterstützung auf gewerkschaftlicher Grundlage.

Unter den Fragen, welche von der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung zu lösen sind, nimmt die Frage der Arbeitslosenunterstützung eine äusserst wichtige Stelle ein. Es handelt sich für eine gewerkschaftliche Organisation keineswegs darum, ihren arbeitslosen Mitgliedern irgend welche Wohltat zu erweisen; sondern es handelt sich darum, in der Arbeitslosenunterstützung eine Position der Erweiterung der wirtschaftlichen Macht der Arbeiter zu schaffen, die aber gleichzeitig von sozialem, oder auch wenn man will, idealem Geist getragen wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muss die Frage betrachtet werden, will sie auf gewerkschaftlicher Grundlage gelöst werden.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der produktiven Tätigkeit der Menschen, hat es mit sich gebracht — und dies ist auch bei uns Gärtnern nicht am wenigsten der Fall — dass periodische Stagnationen (Hemmungen) im Wirtschaftsbetrieb eintreten, sei es durch die wirtschaftliche Krise, oder sei es durch die Eigenart eines Berufes als Saisonberuf. Für unseren Beruf trifft beides zu. Die Erzeugnisse der gewerblichen Gärtnerei beispielsweise sind heute für die Gesamtbevölkerung zum Bedarfsartikel geworden. Es sind nicht mehr nur die Reichen, die Blumen, Topfgewächse usw. kaufen, nein, von ihnen würde der heutige Gartenbau nicht existieren können umso weniger, da durch das fabelhafte Anhäufen des Reichtums in Händen einzelner Personen für diese die sogenannte Privatgärtnerei als eine besondere Variation sich entwickelt hat. Sondern die Gesamtbevölkerung, also auch die Arbeiter, sind heute Konsumenten der gewerblichen Gärtnerei. Ein jeder wird daher leicht begreifen, dass, wenn eine wirtschaftliche Krise wie in den letzten Jahren in unserem gesamten Wirtschaftsleben vorherrscht, die für die Arbeiterschaft gerade Arbeitslosigkeit, Notstand und Elend bedeutet, dann auch die Kaufkraft dieser Bevölkerungsschicht in erheblichem Masse eingedämmt wird, welches selbstverständlich dann auf die gewerbliche Gärtnerei ebenso, ja noch mehr, zurückwirkt als auf das übrige Gewerbe und dem Handel. Die natürliche Folge ist, dass für unsere Handelsgärtner „schlechte Zeiten“ eintreten; sie müssen den Betrieb einschränken, Gehilfen entlassen usw.; oder sie reduzieren die Löhne, werfen die älteren Gehilfen, die vielleicht etwas höhere Löhne beziehen, auf die Landstrasse und stellen dafür jüngere Arbeitskräfte für billigeres Geld ein, werfen andererseits die gezogenen

Pflanzen zu einem solchen Schleuderpreis auf den Markt, dass von einem Verdienst überhaupt nicht mehr die Rede sein kann, sie also wiederum nur auf eins zurückgreifen können, um zu einem Unternehmervergewinn zu gelangen, nämlich Lohnkürzung und Arbeiterentlassung. Mit wenigen Arbeitskräften ein grosses Mass Arbeit zu leisten, das ist die Lösung des heutigen Betriebes.

Andererseits ist durch die Entstehung einer neuen Bevölkerungsschicht, der Bourgeoisie (das Grossbürgertum) sowie des höheren Beamtentums die Arbeitsteilung blitzschnell vor sich gegangen. Die Landschaftsgärtnerei ist als ein Spezialbetrieb des Gartenbaues entstanden. Ihrer Natur nach ist die Landschaftsgärtnerei aber ein Saisonberuf und zwar in des Wortes schlimmster Bedeutung. Sie bringt den in ihr Beschäftigten eine jährlich wiederkehrende Arbeitslosigkeit, zunächst während der „toten Saison“ wie in anderen Saisonberufen, sodann aber auch selbst während der Saison, weil sie von Wind und Wetter abhängig ist. So sehen wir also, dass unsere Berufsangehörigen besonders hart von den Unbilden des heutigen Wirtschaftsbetriebes oder wie man sagt, der Wirtschaftsordnung betroffen werden; um so schlimmer für sie, weil die Arbeitslöhne in der Gärtnerei zu den niedrigsten gehören, die in irgend einem Berufe gezahlt werden.

Die Folgen der Arbeitslosigkeit sind vielerlei Natur. Wir wollen zunächst der moralischen Folgen mit einigen Worten gedenken. Wer eine gut gefüllte Geldtasche besitzt oder auf die Unterstützung seiner Familienangehörigen rechnen kann, für den sieht die Arbeitslosigkeit nicht so schlimm aus. Für die übergrosse Mehrzahl unserer Berufsangehörigen liegt die Sache jedoch anders. Der Familienvater, der mit dem kärglichen Verdienst in unserem Berufe ohnehin schwer zu kämpfen hat, um sich und die Seinen notdürftig durchs Leben zu schlagen, wird durch eintretende Arbeitslosigkeit leicht an den Bettelstab gebracht oder — er muss dem Beruf den Rücken kehren. Eines trifft für ihn und seine Familie auf alle Fälle ein, die Armut mit all ihren Schrecknissen, auf die wir in diesem Artikel nicht eingehen wollen. Bei den jüngeren kommt ein anderes Moment in Betracht. Wir sehen dabei ganz von den Hoffnungen ab, mit denen sie in den Gärtnerberuf getreten und die hier so plötzlich der Enttäuschung Raum geben müssen. Nein, uns steht ein ganz anderes, viel dunkleres Bild vor Augen: die Landstrasse. Welchen moralischen und sittlichen Gefahren wird da nicht der junge Kollege ausgesetzt, der jüngst noch mit allen Idealen, Hoffnungen und Wünschen der Jugend ausgerüstet in die weite Welt zog. Einige Wochen Arbeitslosigkeit, einige Tage jeglicher Geldmittel bar, sie genügen, um ihn, ist sein Charakter nicht genügend gefestigt, auf die abschüssige Bahn zu bringen.

Das ist das wichtige soziale Moment, das für die Gewerkschaftsorganisation bei der Einführung der Arbeitslosenunterstützung von nicht geringer Bedeutung ist. Die arbeitslosen Berufskollegen vor diesen Gefahren zu schützen, das Seine dazu beizutragen, muss einen jeden recht denkenden Kollegen mit Befriedigung erfüllen.

Für die Gewerkschaft selbst indessen ist eine andere Seite der Sache entscheidend. Ihr Streben und Wirken geht darauf hinaus, eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder zu erzielen. Und hierbei stösst sie auf einen sehr gefährlichen Feind: Die Arbeitslosigkeit, die naturgemäss zur Lohnrückerei führt. Wer lange arbeitslos geht und über keine Barmittel mehr verfügt, der nimmt gezwungenermassen schliesslich Stellung an zu jedem ihm angebotenen Lohn. Und das ist es, was die Gewerkschaft verhüten muss, einerseits durch Aufklärung und andererseits durch materielle Unterstützung. So wirkt also die Arbeitslosenunterstützung zur Beibehaltung einmal errungener Positionen, indem sie der Lohnrückerei entgegenwirkt.

Aber sie kann, einmal systematisch gehandhabt, auch zu einer Erhöhung der Löhne beitragen, indem die Organisation, wo sie stark genug ist, ihren Mitgliedern erklärt: Unter dem festgesetzten Tarif nehmt ihr keine Arbeit an; Ihr erhaltet solange Unterstützung, bis ihr Arbeit habt. Hierzu ist die Regelung des Arbeitsnachweises eine sehr wichtige Frage. Daher ist es von äusserster Wichtigkeit, dass die Kollegen allerorts eine jede ihnen bekannt gewordene offene Stelle sofort dem Arbeitsnachweis ihres Zweigvereins bezw. ihres Gaus melden. Hand in Hand mit der Arbeitslosenunterstützung muss der Arbeitsnachweis gehen; nur so können wir auf diesem Gebiete das leisten, was der Organisation als Aufgabe gestellt ist: eine sichere Beschützerin der arbeitnehmenden Gärtnerschaft Deutschlands zu sein.

Wir, die geeinte Organisation der deutschen Gärtner, haben also den Anfang zu einer gewerkschaftlichen Arbeits-

losenunterstützung gemacht. Aus obigen Ausführungen wird den Kollegen die Notwendigkeit eines solchen Schrittes klar geworden sein. Schwer ist die Aufgabe, die zu erfüllen ist; aber dem Mutigen gehört die Welt. Mögen daher alle Zweigvereine unseres Vereins der Arbeitslosenunterstützungskasse sofort beitreten, je eher, je besser. Mögen sie aber auch gleichzeitig die Regelung des Arbeitsnachweises in die Hand nehmen. Jetzt heisst es arbeiten, zum Wohle Aller! Die hader- und zankerfüllte Zeit ist vorüber; die Zeit der Arbeit bricht heran. Wir dürfen wohl daher hoffen, dass die Kollegen überall die Frage der Arbeitslosenunterstützung zur Debatte aufnehmen und möglichst bald sich dazu entschliessen, den kleinen Mehrbeitrag von 5 Pfennig pro Woche zur Unterstützung der arbeitslosen Kollegen zu leisten. Niemand weiss, wie bald er nicht selbst in die Lage kommen kann, der Unterstützung zu bedürfen.

Vorwärts wollen wir! Wohlan, zeigen wir dann auch, dass wir Männer sind, die da wissen, was sie wollen, und die auch die Opferwilligkeit besitzen, die notwendig ist, um ein grosses, von sitlichem Ernst getragenes Ziel zu erreichen.

-n.

### Unsere Pflicht!

(Ein Wort an die Kollegen in Privatgärtnereien.)

Agitieren und organisieren! Das ist unsere Losung, und das wird sie wohl auch auf längere Zeit noch bleiben müssen. Agitation und Organisation muss notwendiger Weise als erster Punkt unseres Arbeitsprogramms aufgestellt bleiben; das ist auch die erste und wichtigste Aufgabe eines jeden Mitgliebes, aber auch oft die schwerste.

Wohl ist es nicht allzu schwer, die Gleichgültigen gelegentlich einmal zu begeistern, ihr Interesse zu erwecken, jedoch schwerer, oft sehr schwer ist es, das Interesse wach zu erhalten, die für die Sache Gewonnenen zu organisieren, sie zu erziehen, sie gewissermassen als Agitatoren, als Apostel unserer Sache auszubilden. In keiner Branche unseres Berufes ist nun wohl diese Tätigkeit so schwer, mit soviel Arbeit und Ausdauer und Misserfolgen verbunden, wie bei den Privatgärtnern, dieser geschichtlich ältesten und doch zurzeit sozial ziemlich tief stehenden Berufsart. Drängt sich da einem nicht geradezu unwillkürlich die Frage auf: »Wie kommt es, wie geht es zu, dass der grösste Teil unserer Privatgärtner unserer Organisation so interesselos und gleichgültig gegenüberstehen?« Haben diese Kollegen vielleicht eine Organisation nicht mehr nötig; stehen sie sozial, gesellschaftlich und wirtschaftlich schon so hoch, dass sie den gewerkschaftlichen Zusammenschluss nicht brauchen? Fast scheint es so. Doch, ist es tatsächlich so? Hand auf's Herz, Kollegen! Da muss doch ein jeder diese Frage mit einem »Nein«, und zwar einem ganz entschiedenen »Nein« beantworten. Der Stand der Privatgärtner ist in rechtlicher und gesellschaftlicher Hinsicht ein durchaus untergeordneter; ein grosser Teil der Kollegen untersteht noch heute der *Gesindeordnung*; oft, leider zu oft kommt der Gärtner noch hinter den Stallburschen und das Hausmädchen. Die Privatgärtner sind also sozial unfrei, währenddem die Kollegen in der gewerblichen Gärtnerei in dieser Hinsicht eine entschieden höhere Stufe einnehmen. Ist dieses denn nun etwa ein Grund, sich mehr zu dünken, als diese und die gebotene Bruderhand zurückzuweisen? Oder ist es nicht vielmehr eine geradezu gebotene Notwendigkeit, sich solidarisch zusammenzuschliessen, um sich gegenseitig zu unterstützen in der Vertretung der eigenen und gemeinsamen Interessen?

Oder sind es noch andere Ursachen? Von so manchem Kollegen erhält man darauf die Antwort: »Ja, unsere Verhältnisse sind ganz andere, und diese lassen es nicht zu! Welch' schöne Ausrede! Diese Kollegen müssen doch auch zugeben, dass ihre Verhältnisse nicht die glänzendsten sind, sondern dass sie vielmehr sehr einer Verbesserung bedürfen. Und wie soll diese Besserung anders eintreten, als durch eigenes Bemühen und Erstreben? Einem Herrn Kollegen entfuhr gelegentlich einer »Gewerkschaftsdebatte« in der Hitze des Wortgefechts das schöne Wort: »Alle Hilfe kommt von oben!« Als ihm dann dies vorgehalten wurde, bestritt er einfach, es so gesagt zu haben; er glaubte es also selber nicht! —

Wie würde es heute mit der gesamten deutschen Arbeiterschaft bestellt sein, wenn sie nicht mit eigener Kraft, durch die Macht ihrer gewerkschaftlichen Organisationen ihre Verhältnisse zu bessern versucht hätte? Und dass ihr dies gelungen ist, das ist doch der

glänzendste Beweis, dass eine Besserung der Verhältnisse, der wirtschaftlichen sowohl wie der gesellschaftlichen, nur auf diesem Wege, durch feste und starke Organisation zu erreichen ist.

Drum, Kollegen! lasst auch uns dem Beispiele der übrigen Arbeiterschaft folgen, lasst uns auch zeigen, dass wir die Hebung unseres Standes wollen. Dass wir es erreichen können durch gemeinsame Kraft, dessen sind wir gewiss.

Von den älteren Herren unseres Privatgärtnerstandes, in deren Jugend die gewerkschaftliche Organisation noch in den Kinderschuhen steckte, in unserem Berufe überhaupt noch nichts davon zu spüren war, von ihnen können und dürfen wir es nicht erwarten und verlangen; aber wir Jüngeren, die wir tagtäglich und auf allen Gebieten die Organisationen sich bilden, wachsen und erstarken sehen, wir dürfen nicht mehr länger zaudern, sondern müssen auch ein Jeder zu seinem Teile beitragen zur Erstarkung unseres Verbandes, des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, durch unverzüglichen Beitritt und tätige Mitarbeit; das sind wir unserem Stande schuldig, das ist unsere Pflicht!

»Wir kämpfen nicht um Ruhm und nicht um Ehren,  
Wir kämpfen nicht um Gold und Edelstein,  
Wir kämpfen nur für Fortschritt, Recht und Wahrheit,  
Und um die Freiheit ganz allein!«

A l b. L e h m a n n, Wannsee.

### Vom Friedensapostel zum Scharfmacher.

„Die Zeit vergeht, es ändert sich der Sinn.  
Wo seid ihr holden Frühlingsboten hin?“

In Leipzig erscheint in gegenwärtig sechstem Jahrgange ein Fachblatt, dessen Inslebenrufung und Fortführung wir seinerzeit mit aufrichtiger Freude begrüsst. Wie bis dahin sonst noch kein anderes Blatt auf Arbeitgeberseite, fand man den Thalacker'schen „Handelsgärtner“ bemüht, die im gärtnerischen Berufsleben auftauchenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen unter einen neuzeitlichen Gesichtswinkel zu stellen und dabei auch der Gehilfenbewegung eine grundsätzliche Daseinsberechtigung zuzuerkennen. Ja, „Der Handelsgärtner“ schien anfangs sogar berufen, die Brücke zu schlagen, oder doch wenigstens die Strebepfeiler aufzurichten, auf denen später die Brücke zu schlagen gewesen wäre, die zu einer fortlaufenden gegenseitigen Verständigung in den strittigen Fragen des Arbeitsverhältnisses zwischen den beiderseitigen Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer hätten führen können. Das hat sich im Laufe der Zeit wesentlich geändert. Und besonders das letzte Jahr hat hier einen gründlichen Umschwung der Tendenz gebracht. Heute ist der „Handelsgärtner“, in Beziehung auf die Gehilfenbewegung, auf einen Standpunkt angelangt, der seinem früheren nahezu diametral gegenübersteht. Heute offenbart sich der „Handelsgärtner“ als ein schlimmer Feind der Gehilfenbewegung wie es selbst das Organ des Handelsgärtnerverbandes ist. Heute muss, will man die vertretene Tendenz gerecht einschätzen, der „Handelsgärtner“ als Scharfmacherorgan bezeichnet werden; ja, leider Gottes hat er sich nach dieser Richtung hin entwickelt und damit seine ursprüngliche Mission aufgegeben. Mussten wir dieses schon gelegentlich des Verlaufs der Gewerkschaftskrisis im A. D. G. - V. zu unserm Bedauern teilweise bemerken, so zeigt das in noch weit prägnanterer Form ein Artikel in der ersten Nummer dieses Jahres, der sich zu den Tarifvereinbarungen\*) äussert, die unsere Hamburger Kollegen mit ihren dortigen Arbeitgebern neuerdings eingegangen sind. Der „Handelsgärtner“ sagt nämlich u. a. dazu das Folgende:

„Wenn nun, wie uns mitgeteilt wird, ein Minimallohn von 40 Pfg. pro Stunde vereinbart ist, so halten wir eine Einigung auf Grund dieses, für Hamburg recht bescheidenen Lohnsatzes, zunächst wohl möglich. . . . . Es soll wohl wieder eine Kraftprobe sein. Nach Taktik der Sozialdemokratie sucht man diesmal die Tarifgemeinschaft mit Samtpfötchen anzufassen. Keine hohen Löhne, keine verkürzte Arbeitszeit u. s. w. — man will erst festen Grund unter den Füssen haben — man möchte erst die Masse einmal für sich gewinnen — dann terrorisieren —, und später wird man mit Forderungen kommen und das wahre Gesicht zeigen. Wir treten gern für die berechtigten Forderungen der Angestellten ein, wir finden ihre Wünsche, ihre Lage zu verbessern, für ganz selbstverständlich. Aber die jetzt angebahnte Tarifgemeinschaft der Herren in Hamburg und die übergrosse

\*) Näheres über diese Vereinbarungen bringen wir in der nächsten Nummer. D. Red.

Bescheidenheit rufen in uns Bedenken, ja Misstrauen hervor. Darin teilten wir auch die Meinung verschiedener uns bekannter dortigen Landschaftsgärtner, die sich sehr reserviert halten und nach den jüngsten Vorgängen in Berlin den Wolf in dem Schafspelz wittern.“

Kann man sich wohl eine noch heimtückischer angelegte Hetzerei und Scharfmacherei vorstellen? Zur Berliner Landschafts-Tarifbewegung im vorigen Frühjahr verhielt sich der „Handelsgärtner“ aus dem Grunde ablehnend, weil hier zu viel gefordert wurde, und weil danach die Gehilfen zu anmassend waren, die Arbeitgeber auf so hohe Forderungen nicht eingehen konnten. (Die Berliner Arbeitgeber allerdings fanden das garnicht, erkannten die Forderungen an sich durchaus für gerecht und billig an und wehrten sich nur aus anderen Gründen dagegen.) Und jetzt bei den Hamburger Tarifverhandlungen, da sind die Gehilfen „zu bescheiden“ und macht der Handelsgärtner deswegen dagegen Front. Hätte der „Handelsgärtner“ in dem letzteren Falle nicht zu spät Bericht erhalten, vielleicht wäre es ihm noch gelungen, den Abschluss des Tarifvertrages durch seine heimtückische Scharfmacherei im letzten Augenblick zu hintertreiben.

So sieht heute der „Gehilfenfreund“, genannt „Der Handelsgärtner“, aus. Da muss man denn wirklich aus vollem Herzen sagen: Gott schütze uns vor unsern „Freunden“; vor unsern Feinden werden wir uns selbst schützen!

## Rundschau.

— Herr Behrens hat am 2. Januar eine sechswöchentliche Agenturreise nach Westdeutschland unternommen und teilt bei dieser Gelegenheit seinen Getreuen mit, dass während seiner Abwesenheit aus Berlin das Mitglied seines Sonderverbandes, der Obergärtner Herr C. Darmer in Berlin, Weissenburgerstrasse 66, die Leitung der Verbandsgeschäfte übernommen habe. Also, von dorthen bläst nunmehr der Wind! Das ist so köstlich, dass man es sich köstlicher garnicht wünschen kann. Die Toten, d. h. die Vereinstoten stehen wieder auf, und den armen Gärtnergehilfen wird wieder das Evangelium der Harmonieduselei und der Entsaugung gepredigt werden. Die Kollegen erinnern sich hoffentlich doch noch dessen, weswegen seinerzeit (1. Februar 1900) Herr Darmer die Geschäftsleitung des A. D. G.-V. niederlegte: Weil schon die unschuldige Elfstundebewegung ihm wider den Strich ging, und weil die damals im A. D. G.-V. aufkommende gewerkschaftliche Richtung ihm grundsätzlich zuwider war. Aus einem Artikel, in dem Herr Darmer damals seinem gepressten Herzen Luft machte, führen wir hier nur diese Stellen an\*): „Es ist seither (nämlich seit der Generalversammlung 1898) eine Sprache eingeführt worden, welche annehmen lässt, der A. D. G.-V. sei zu einer Kampfsorganisation ausgebaut worden.“ »Die Situation der Gegenwart lässt sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

Dess' Brot man isst, dess' Lied man singt;  
Wie lächerlich das heute klingt,  
Wo jeder Knirps die Nase rümpft  
Und über seinen Brotherrn schimpft.«

Herr Darmer war noch niemals Gewerkschattler, sondern stets Gegner dieser Vereinsrichtung; er war auch nie ein Freund einer konsequent durchgeführten Arbeitnehmer-Organisation, sondern er stand stets auf dem Standpunkt, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer in eine Organisation gehören. Er hätte jetzt folgerichtig bei dem von Maurer und Degenhardt begründeten »Deutschen Gärtnerbund« seine Mitgliedschaft anmelden müssen, begab sich aber der Inkonsequenz und wendete sich der Behrens'schen »Auch«-Gewerkschaft zu, wo er jetzt die Geschäfte leiten will. Vielleicht siedeln nun in kurzer Zeit die Herren Behrens und Darmer mit dem Häuflein ihrer Getreuen und einer Anzahl Betörter zu Maurer und Degenhardt über, was noch das Gescheuteste wäre, das nach Lage der Dinge sich tun liesse. Die Geistes- und Seelengemeinschaft ist ja ohnedem schon vorhanden.

Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist! (Das bezieht sich natürlich auch auf die Freundschaft des Herrn Behrens mit dem Thalacker'schen »Handelsgärtner«; siehe den Artikel: »Vom Friedensapostel zum Scharfmacher.«)

— Unfallversicherung in Landschaftsgärtnereien. Wie bekannt, herrschte in Sachen der Unfallversicherung der in Landschaftsgärtnereien beschäftigten Personen bei den einzelnen Berufsgenossenschaften eine verschieden-

artige Praxis. Insbesondere traten dabei folgende Erscheinungen zutage: Die auf Neuanlagen tätigen Personen waren bei der Tiefbauberufsgenossenschaft anzumelden; die teils in der Landschaftsgärtnerei, überwiegend jedoch in der Kunst- und Handelsgärtnerei beschäftigten Personen zählten zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, und die bloße gewerbsmäßige Instandhaltung von Ziergärten (im Werkverträge) war überhaupt nicht unfallversicherungspflichtig. Nach mehrfach erfolgten Eingaben (worunter auch eine solche des A. D. G.-V.) hat das Reichsversicherungsamt sich der Sache angenommen und durch Beschluss vom 8. November 1903 bestimmt, dass vom 1. Januar 1904 ab alle in Landschaftsgärtnereien beschäftigten Personen bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu versichern bzw. anzumelden sind, ebenso, wie die in Kunst- und Handelsgärtnereien tätigen schon bisher. — Eine Aenderung der Rechtslage in anderen Beziehungen tritt dadurch jedoch nicht ein.

— Der Verband Pfälzer Ortsgruppen des Vereins für Fraueninteressen hat an den Landrat des Kreises eine Eingabe um Bewilligung eines Zuschusses zur Einführung von Wanderlehrerinnen für Garten- und Obstbau gerichtet. Der Verband verspricht sich einen günstigen Erfolg von der Aussendung von Wanderlehrerinnen, die in der entsprechenden Jahreszeit den Frauen auf dem Lande den Baumschnitt zeigen, das Ankaufen und Versenden von Obstbäumen, Beerensträuchern, Gemüsepflanzen und Sämereien übernehmen und gleichzeitig an Ort und Stelle Vorträge über rationelle Geflügelzucht halten.

— Der Königlich-sächsische Landeskulturrat hat sich mit der Frage der Gewährung einer Vertretung des sächsischen Gartenbaues bei dieser Körperschaft beschäftigt und soll dem bezüglichen Antrage des sächsischen Gartenbauverbandes beigetreten sein. — Die Frage der gesetzlichen Organisation der Gärtnerei ist damit natürlich noch um garnichts geklärt.

— Petition des Gewerbegerichts zu Berlin, betreffend die Rechtsverhältnisse der Gärtner. Das Gewerbegericht zu Berlin hat zu den Rechtsverhältnissen der Gärtner am 13. Oktober v. Js. erneut Stellung genommen und einstimmig beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Antrag zu unterbreiten, dessen Inhalt und Ziel sich mit den neuen Darlegungen deckt, die wir in der Nummer unserer Zeitung vom 10. Oktober 1903 gemacht haben. Der Antrag ist nebst ausführlicher Begründung abgedruckt im „Reichsarbeitsblatt“ No. 8 Seite 673 bis 676.

— Eine Hundertmarkschein-Geschichte. Ein Gärtner in Deulowitz bei Guben hatte sich 100 Mark gespart und dieses Geld in einen Hundertmarkschein umgewechselt. Den Schein verwahrte der Mann in seiner Wohnung auf. Als er das Geld kürzlich brauchte, entdeckte er zu seinem Schreck, dass Mäuse über den Schein hergefallen waren und ihn derart zernagt hatten, dass nur kleine Papierfetzen übrig geblieben waren. Da auf einem der Stückchen die Nummer des Hundertmarkscheines erhalten war, sandte der Gärtner den zerfetzten Schein als eingeschriebenen Brief an das Reichsbankdirektorium in Berlin. Nach Verlauf von kaum zwei Tagen — wer beschreibt das glückselige Gesicht des armen Kollegen — erhält er von der Reichsbank 99,80 Mk. (das Porto war in Abzug gebracht worden) mittelst Postanweisung ausgezahlt.

— Berichtigung. In Nr. 50 des vorigen Jahrganges d. Ztg. brachten wir einige Mitteilungen über einen Gärtnergehilfen Otto Berndt. Wir haben hierzu folgendes richtig zu stellen: Es hat sich inzwischen ergeben, dass es sich in der in Rede stehenden Mitteilung um drei Personen mit dem Namen Berndt handelt. Der seinerzeit aus dem A. D. G.-V. ausgeschlossene Berndt führt den Vornamen Martin. Der zweite heisst zwar Otto Berndt; diesem fällt aber nur das kleine Vergehen in betreff Entwendung einiger Topfblumen zur Last, hat sich sonst jedoch noch keiner Straftat schuldig gemacht, wie auch der erstere unbestraft ist. Beide Berndt's haben sich bei der Redaktion in dieser Hinsicht glaubhaft legitimiert. Die Schwindeleien in Blumengeschäften aber fallen einem dritten Berndt zur Last; über diesen teilt uns ein Kollege folgendes mit:

„In der Nummer 50 unserer Zeitung las ich heute unter »Rundschau« von dem Gärtnergehilfen Otto Berndt. Ich kann nicht umhin, dazu noch einige Worte, die ich Sie bitte, in der nächsten Nummer veröffentlichten zu wollen, hinzuzufügen. Berndt hatte vom 1. Oktober 1902 bis 15. Januar 1903 in der Lindenhalle in Berlin einen Topfpflanzenstand. Da das Geschäft einigermassen ging, suchte er einen Gehilfen,

\*) Näheres vergleiche: Allgem. D. Gztz. 1899, Seite 185.



und ich meldete mich bei demselben. Er nahm mich auch an, und zwar mit 70 Mk. Monatslohn, und wollte er auch noch Logis bezahlen. Schon am 1. des Monats merkte ich, dass es wohl sehr flau mit ihm stand; denn er konnte mir kaum 30 Mk. bezahlen, und die Miete garnicht, die ich noch bezahlen musste. Mein Geld erhielt ich sehr unregelmässig und so gut wie auf Abzahlung. Zu Weihnachten hatte derselbe nicht einen Pfennig Geld, sodass ich am Heiligabend nach der Halle fahren musste ohne Kram. Am 15. Dezember 1902 wurde ich von ihm angeblich wegen schlechter Bedienung gekündigt. Bei meinem Abgehen behielt derselbe ohne allen Grund meine Invalidenkarte zurück; ich musste dieselbe, trotzdem ich ihn dreimal aufforderte, erst mit der Polizei holen lassen. Meine Miete bezahlte er erst nach vielmaligen Anforderungen. In der Halle erhielten noch sehr viele von ihm etwas. Am 3. Oktober 1903 hatte ich einen Termin gegen denselben und zwar wegen Betrug. Berndt war jedoch nicht erschienen, da er zum Militär eingezogen war. Ein Bild möchte ich nur noch von demselben entwerfen: Er geht zum Barbier, lässt sich rasieren und bezahlt. Das nächste Mal wieder so. Nun weiss er aber, dass derselbe in Rixdorf abends in einem Café Kellner ist. Berndt wird mit einem Freunde eines Abends in das Café gehen und hat natürlich nachher kein Geld. Da er jedoch Kunde des Babiers ist, ruft er den herbei und muss der natürlich 5 Taler auslegen. Berndt lässt sich allerdings nicht wiedersehen. Nur etwa 10 Gastwirte sind in Rixdorf, wo er Schulden hat. Dies zur näheren Aufklärung.“

F. A.

## Rechtsbelehrung.

**Aufrechnung einer Gegenforderung gegen fälligen Lohn ist unzulässig.** Ein Prinzipal hatte seinem Gehilfen das letzte Monatsgehalt einbehalten unter dem Hinweis, er müsse sich schadlos halten für die durch Nachlässigkeit des Gehilfen zu Schaden gekommenen Pflanzen. Der Prinzipal sagte dem Gehilfen nach, letzterer habe durch unvorsichtiges Räuchern ihm einen grossen Satz von Primula obconica ruiniert, und durch nachlässiges Giessen seien eine bedeutende Anzahl von Hydrangensträuchern verkaufsunfähig geworden. Diesen Schaden schätzte der Arbeitgeber auf 600 Mark. Das Gericht verurteilte indes den Arbeitgeber zur Auszahlung des fälligen Lohnes mit der Begründung: Da die Lohnforderung des Klägers nach dem Reichsgesetz vom 21. Juni 1869 bzw. § 850 No. 1 der Zivilprozessordnung der Pfändung entzogen ist und nach § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches gegen unpfändbare Forderungen eine Aufrechnung nicht stattfindet, so ist die Gegenforderung unzulässig. Aber auch ein Zurückbehaltungsrecht kann der Beklagte wegen seiner angeblichen Schadensersatzforderung nicht geltend machen. Wenngleich angenommen werden kann, dass die vom Beklagten behauptete Fahrlässigkeit des Klägers eine schuldhafte Verletzung seiner Dienstpflicht enthält, mithin der angebliche Schadensersatzanspruch sich auf dasselbe rechtliche Verhältnis gründet, auf dem die Verpflichtung zur Lohnzahlung beruht, so findet § 273 des Bürgerlichen Gesetzbuches doch nur dann Anwendung, wenn nicht aus dem Schuldverhältnisse sich ein Anderes ergibt. Das letztere ist aber nicht der Fall. Sowohl aus dem oben angeführten Gesetz vom 21. Juni 1869, als insbesondere aus den Vorschriften der Gewerbeordnung (§§ 115 ff.) geht hervor, dass das Gesetz will, dass den Arbeitnehmern der ihnen zukommende Lohn in bar ohne irgend welche Verrechnung ausgezahlt werde. Diese zwingenden Vorschriften, insbesondere die der Gewerbeordnung, würden illusorisch werden, wenn der Arbeitgeber, zwar nicht in buchstäblichem Sinne, wohl aber durch das Zwangsmittel der Zurückbehaltung verrechnen und sich auf diese Weise wegen seiner etwaigen Forderung tatsächlich aus dem Arbeitslohn Befriedigung schaffen könnte. (Urteil des Amtsgerichts II zu Berlin; erfochten von der Rechtsschutzabteilung des Allgem. D. G.-V.)

## Krankenkasse f. d. Gärtner.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unser Rundschreiben vom 30. Dezember v. Js. teilen hierdurch nochmals mit, dass die Bekanntmachung im »Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger« vom 28. Dezember v. Js. in Nr. 303 folgenden Wortlaut hat: »Auf Grund des § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 10. April 1892 (Reichsgesetzbl. S. 379) in Verbindung mit

Art. IV, Abs. 4 des Abänderungsgesetzes vom 25. Mai 1903 Reichsgesetzbl. S. 233 ist der eingeschriebenen Hilfskasse Nr. 33 in Hamburg von neuem die Bescheinigung erteilt worden, dass sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.  
Berlin, den 23. Dezember 1903.

Der Reichskanzler.  
Im Auftrage gez.: Caspar.

Zwei weitere Verwaltungsstellen wurden in Landau und Wittstock (Gärtnerlehranstalt) errichtet und setzen sich die Vorstände daselbst aus nachstehend verzeichneten Herren zusammen: Landau (Pfalz) G. Helmstädter, Vorsitzender; B. Neurohr, Kassierer; W. Pfaff, Kontrolleur; E. Wolff, Stellvertreter. Wittstock A. Beckel, Vorsitzender; O. Nordmann, Kassierer; F. Brömmer, Kontrolleur; H. Koch, Stellvertreter.

Gleichzeitig sagen für die uns aus allen Teilen des Reichs übermittelten Wünsche zum Jahreswechsel unter Erwidern derselben hiermit unseren herzlichsten Dank, da uns bei der grossen Zahl derselben die Erwidern jeder einzelnen Sendung unmöglich ist.

Der Hauptvorstand.

## Fragekasten.

Frage 163: Wodurch entsteht der Meltau auf Chrysanthemum und welches ist das beste Bekämpfungsmittel?

Frage 164: Wie ist die einfachste Methode der Rosen-Winterveredlungen?

Frage 165: Wo bekommt man gute Rosa canina-Sämlinge?

Frage 166: Wie präpariert und färbt man Blätter und Palmenwedel?

## Vereins-Nachrichten.

### Hauptvorstand und Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Adresse: Otto Albrecht, Geschäftsführer, Berlin N. 37, Metzterstrasse 3.

### Bekanntmachungen.

(Weitere Bekanntmachungen siehe auf der dritten Umschlagsseite.)

\* Abrechnungen für das IV. Vierteljahr 1903 betreffend. Die Herren Kassierer der Zweigvereine und Zahlstellen werden dringend gebeten, die im IV. Vierteljahr 1904 vereinnahmten Gelder an die Hauptgeschäftsstelle abzuführen und die Abrechnungen mit einzusenden.

\* Zu der in der letzten Nummer des vorigen Jahrganges ds. Ztg. abgedruckten Abrechnung für das III. Vierteljahr (Juli, August, September) 1903 ist ein Druckfehler zu berichtigen. Es muss dort nämlich im Abschluss statt »Bestand« heissen: »Mehrausgabe 598,00 Mk.« Mit einem Bestande schliesst erst wieder das vierte Vierteljahr 1903 ab.  
Der Geschäftsführer.

— Hauptvorstandssitzung. Bericht über die Sitzung am 14. Dezember 1903. Anwesend die Kollegen Löcher, Albrecht, Schmidt, Satow, Kugel; der Gauvorsitzende Kollege Woldt; Koll. Janson-Hamburg, als Gast. Entschuldigt fehlten Strohm und Gerth. Galler hat mitgeteilt, dass er sein Amt als Revisor niederlege und fehlt deshalb. Der Geschäftsführer berichtet über die Lage der Vereins- und die der Geschäftsverhältnisse. Den schriftlichen Bericht über die letzteren will er der nächsten Sitzung unterbreiten. Die Revisoren geben den Revisionsbericht über die Kassenverhältnisse. Am Revisionstage war ein Kassenbestand von 941.02 Mk. vorhanden. Es wird über die Erscheinungsweise der Zeitung vom 1. Januar 1904 ab beraten und beschlossen, wieder allgemein auf die wöchentliche Herausgabe zurückzugreifen. In Ansehung dessen jedoch, dass im Winterhalbjahre erfahrungsgemäss die wenigsten Mitgliedsbeiträge eingehen, soll vorläufig jede Wochennummer (einschliesslich Umschlag) nur 8 Seiten stark erscheinen und dabei die dritte Umschlagsseite mit redaktionellem Text belegt werden. Der Hauptvorstand will, im Einverständnis mit dem Geschäftsführer, erst einmal eine durchaus sichere und gesunde Finanzbasis herbeiführen. Die neue Unterstützungsordnung und das Reglement

für die neue Arbeitslosenunterstützung werden durchgenommen und mit wenigen Abänderungen als zweckentsprechend angenommen. Der Hauptvorstand nimmt von dem Ergebnis der Urabstimmung der D. G.-Vg. und dem Beschlusse des Vorstandes der letzteren Kenntnis, dass aufgrund der Einigungsbedingungen Kollege Janson ab 1. Januar 1904 als Beamter in die Geschäftsstelle des A. D. G.-V. mit eintreten wird. Die laufenden Arbeiten werden von da ab die Kollegen Albrecht und Janson unter sich verteilen, wie es die Praxis am geeignetsten erscheinen lässt. Der gegenwärtige kaufmännische Hilfsbeamte wird am gleichen Tage, nach bereits erfolgter Kündigung, entlassen werden. Schluss der Sitzung um 12 Uhr.

**Märkischer Gau.**

Gauvorsitzender: Emil Woldt, Grunewald - Berlin, Siemensstrasse 16.

\* Märkische Gauvereinigung. Die nächste Mitglieder-Versammlung und geschäftliche Sitzung findet am 14. 1. 1904 in Berlin, Sophienstr. 15, im kleinen Saal des Handwerkervereins statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines Revisors zur Hauptkasse, (Ersatz für Kollegen Galler). Darnach Eintritt in die geschäftliche Sitzung durch Delegierte. 2. Ergänzungswahl zum Zwölfer-Ausschuss. 3. Bericht über die Weihnachtsbescheerung. 4. Anträge. 5. Verschiedenes.

I. A.: Ernst Linsner, 1. Schriftführer.

— Die Märkische Gauvereinigung hielt am 23. 12. 1903 ihre Weihnachtsbescheerung an arbeitslose Kollegen ab. Es ist das ein schöner Brauch, dessen Ausführung diesmal aber nur durch bedeutende Opferwilligkeit der Zweigvereine des Gaues ermöglicht wurde, weswegen ich sie hier lobend erwähnen will. Es hatten sich in unserem Verkehrslokal ungefähr 30 Kollegen eingefunden, von denen ein Teil zur Bescheerung anwesend war. Man sah unter ihnen alte erprobte Sturmgesellen, die im vereins- und gewerkschaftlichen Kampfe ergraut waren und daneben junge Gärtner, die eben die ersten Schritte in das Vereinsleben getan hatten. Sie alle waren erschienen, um den Abend gemeinsam zu begehen. Und als dann aus der Mitte der Kollegen das alte, ewig neue »Stille Nacht, heilige Nacht« angestimmt wurde, sangen alle freudig und festlich gerührt mit, rief dieses Lied doch jedem seine eigenen Kinderzeiterinnerungen wach. Vielleicht wird mal an anderer Stelle hiervon geschrieben. Alles in Allem war es ein schöner Abend, umsomehr, als jeder Einzelne nach besten Kräften zur Verschönerung desselben beitrug; er wird ohne Zweifel allen Teilnehmern im Gedächtnis bleiben.

Emil Woldt.

**Gau Leipzig und Umgegend.**

Gauvorsitzender: Xaver Kamrowski, Leipzig, Wächterstr. 36.

— Tätigkeitsbericht der Gauvereinigung Leipzig und Umgegend von November 1902 bis dahin 1903. Versammlungen wurden 23 abgehalten und zwar 1 General-, 1 ausserordentliche General-, 4 ordentliche Gau-, 3 ausserordentliche Gauversammlungen, 12 ordentliche und 2 ausserordentliche Vorstandssitzungen und 2 öffentliche Versammlungen. Von Koll. Kamrowski wurden zwei Vorträge wirtschaftlicher Natur gehalten; Herr Damaschke-Berlin sprach über »Wohnungsnot und Bodenreform«; Albrecht-Berlin über »Der A. D. G.-V. auf neuen Wegen«. Fachwissenschaftliche Thematas wurden nicht behandelt, da solches in ausgiebiger Weise in den Zweigvereinsversammlungen geschieht. Dennoch wurde ein Zeichenkursus abgehalten, der eine rege Beteiligung aufwies. Anträge waren 28 eingegangen, wovon 17 angenommen, 8 abgelehnt und 3 zurückgezogen wurden.

An auswärtigen Angelegenheiten beteiligte sich im allgemeinen Organisationsinteresse der Gau verschiedentlich. Der Thüringer Gärtnerstag war beschickt durch den Kollegen Schmidt als Vertreter; Kamrowski referierte einmal in Altenburg, einmal in Kötzschenbroda und einmal in Dresden. Zur Plauener Aussperrung war Wugk zu der betreffenden Versammlung entsandt. Den Streik der Berliner Landschaftler hat der Gau nach Kräften unterstützt. An der Ausschuss-sitzung des A. D. G.-V. in Berlin nahm Kamrowski als Vertreter teil. Bei der Urabstimmung hat der Gau sich tapfer geschlagen und zu seinem Teil den Gewerkschaftssieg mit erfachten helfen. Das Gau-Stiftungsfest war mit einer Binderei-

ausstellung verbunden. Gesellige Ausflüge fanden zwei statt, der eine nach dem Leipziger Palmengarten, der andere in Gemeinschaft mit dem Thüringischen Gau. Der sogen. Wohlfahrtsausschuss ist wegen ungenügender Anteilnahme eingegangen. Zurzeit zählt der Gau 7 Mitgliedsvereine. — Das Kassenwesen gestaltet sich wie folgt: Bei Uebernahme durch den derzeitigen Kassierer Schmidt waren 352,90 Mk. vorhanden. Dazu wurden 174,10 Mk. neu vereinnahmt, verausgab 85,87 Mk. Bestand: 441,13 Mk., wovon 400 Mk. auf ein Sparkassenbuch hinterlegt sind. I. V.: Thuma.

**Gau Dresden und Umgegend (Elbe-Gau).**

Gauvorsitzender: H. Buthmann, Naundorf-Kötzschenbroda bei Dresden.

— Elbe-Gauvereinigung. Gauversammlung am 15. 12. 03 in Dresden. Vertreten waren die Vereine Hedera-Stetzsch, Convallaria-Kötzschenbroda, Elbflora-Gruna, Elbflora-Coswig und Elbflora-Pirna. Anwesend 20 Kollegen. Da das Versammlungslokal, trotz vorheriger Anmeldung, vom Wirt anderweit vergeben worden war, so wurde man sich dahin schlüssig, die Versammlung im Dresdener Volkshaus abzuhalten. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Buthmann, die Versammlung eröffnet und die Tagesordnung bekannt gegeben hatte, hielt derselbe ein längeres Referat über die jetzige Lage im A. D. G.-V. Redner erntete bei den Kollegen lebhafteste Zustimmung für seine Ausführungen. Eine kurze Debatte entwickelte sich hierüber, an der sich mehrere Kollegen beteiligten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die Versammlungen von jetzt ab stets im obengenannten Lokal abgehalten werden möchten, da es nur das einzige richtige Lokal für uns sein kann. Hierzu wurde beschlossen, selbiges in der nächsten Versammlung zu regeln. Ferner machte sich eine Aenderung der Statuten nötig, welche längere Zeit in Anspruch nahm. Im Punkt Gauangelegenheiten wurde beschlossen, dass Kollege Bernhardt-Dresden-Striesen, Geisingstr. 12, die Unterstützung für Dresden und Umgegend auszuführen hat. Dann schilderte ein Kollege vom Verein Elbflora-Pirna sehr eingehend die dortigen Verhältnisse, welche viel zu wünschen übrig lassen. Mehrere Kollegen erklärten sich bereit, den dortigen Verein in seiner nächsten Versammlung zu besuchen, und ihn für unsere Sache mehr zu interessieren. Hierauf wurde beschlossen, die nächste Gauversammlung am 16. Januar im Restaurant »Germania« in Dresden-Gruna abzuhalten. Schluss der Versammlung um 12 Uhr.

NB. Im vorigen Versammlungsbericht muss es heissen: Als Kassierer wurde gewählt Spreer-Kötzschenbroda; als Revisoren Gregor-Stetzsch und Tautz-Coswig.

Alfred Nitzsche, 1. Gauschriftführer.

**Niedersächsischer Gau.**

\* Hannover. Das Vereinslokal des Zweigvereins »Deutsche Eiche« befindet sich von jetzt ab in Bruns Hotel, Osterstrasse. Versammlungen jeden Sonnabend. Stellennachweis bei Gastwirt Haller, Bockstr. 11.

**Gau Rheinland.**

Gauvorsitzender: Albert Bley, Bonn a. Rh., Hotel Royal.

— Düsseldorf. In unserer Hortulania steht's augenblicklich sehr gut; über 50 Mitglieder. Für diese Jahreszeit eine sehr hohe Zahl; ungefähr doppelt soviel wie im Vorjahre zu nämlicher Zeit. Hoffen wir, dass es zum Frühjahr hier im Rheinischen Gau, wie überall, rüstig vorwärts geht.

G. Thull.

**Gau Thüringen.**

— Thüringische Gauvereinigung. Sonntag, den 17. Januar 1904 findet in Eisenach im Hotel »Gute Quelle« die Gau-Generalversammlung statt. Tagesordnung: Vorstandswahl, Kassenbericht. Referat: »Unsere Aufgaben in der Organisation«; Referent: Kollege A. Pabst, Erfurt. Aenderung der Statuten, Anträge, Verschiedenes. Alle Zweigvereine, Einzelmitglieder und sonstigen Kollegen Thüringens sind freundlichst eingeladen.

A. Pabst, Gauvorsitzender, Erfurt, Yorkstr. 58.

— Eisenach. Die Reiseunterstützung zahlt jetzt der Kassierer Kollege Wenzel (Trunk's Gärtnerei, Kupferhammer) aus. Sprechstunden von mittags 12 bis 1 und abends von 7<sup>1/2</sup> Uhr an.

Unsere Staudengewächse von Grabbe (Preis geb. 3,60 Mk.); Das Aetherverfahren beim Fröhrtreiben von Johannsen (80 Pfg.); Das Treiben der Gehölze von Schomerus (Preis 1,20 Mk.).

Nachzutragen haben wir jetzt noch einige sehr gute Bücher

VIII. Ueber Gehölzzucht und Verwertung. Die Gehölzzucht von J. Hartwig (Preis 2,50 Mk.); Vermehrung und Schnitt der Ziergehölze von St. Olbrich (Preis 3,40 Mk.); Kleine Laubholzkunde von O. E. Kunze (Preis 3,00 Mk.).

IX. Ueber Rosen. Kultur und Treiberei der Rosen von Paul Charton (Preis 50 Pfg.); Der Rose Zucht und Pflege von St. Olbrich (Preis geh. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.); Die Rose, ihre Behandlung, Zucht und Pflege von Oehlkers-Jäger (Preis 2,50 Mk.); Die Theerose und ihre Bastarde von R. Geschwind (Ausnahme-Preis. antiquarisch 1,60 Mk.); Die Hybridation und Sämlingszucht der Rosen von R. Geschwind (Ausnahme-Preis, antiquarisch 2,40 Mk.).

X. Ueber Vermehrung und Veredlung. Gärtnerische Veredlungskunst von Teichert und Fintelmann (Preis 2,50 Mk.); Die Kunst der Pflanzenvermehrung von J. Hartwig (Preis 5,00 Mk.); Grundzüge der Pflanzenvermehrung von Max Löbner (Preis 70 Pfg.).

XI. Blumenbinderei. Neben der Gartenkunst müssen wir auch dieses schönen Kunstgewerbes gedenken. Wir empfehlen: Willy Lange's Die Blumenbinderei (Preis 3,00 Mk.) und J. C. Schmidt's Die Bindkunst (Preis 3,00 Mk.) Dieser und jener Kollege beschäftigt sich selbst aus Interesse und Beruf mit dieser Tätigkeit. Andere haben mit einer schönen Kollegin zarte Beziehungen angeknüpft; da ist dann eines dieser Bücher ein sehr wertvolles und zugleich sinniges Weihnachtsgeschenk. Für Blumendekorationen ist noch zu empfehlen: Wagner, Die moderne Tafeldekoration (Preis 3,00 Mk.).

XII. Und schliesslich muss man auch wissen, wie man seine technischen Kultureinrichtungen am zweckentsprechendsten ausführt. Da hilft uns Schnurbusch mit seinen Die praktischen Kultureinrichtungen der Neuzeit, Teil I, geh. 2,90 Mk., geb. 3,60 Mk.; Teil II, geh. 2,40 Mk., geb. 3,60 Mk.

Das wäre so eine kleine Auslese von Büchern, deren Anschaffung wir jedem Kollegen mit gutem Gewissen empfehlen können; ja, wozu wir sogar sagen möchten, dass diese (jeder für seine Branche) auch jeder in seiner Handbibliothek haben müsste!

„Gebildet ist in seinem Beruf und für denselben, wer durch ihn nicht niedergedrückt wird, sondern dessen Kennen und Können zur zweiten Natur geworden ist. Niemals darf diese Bildung im engeren Sinne, die Fachbildung, unterschätzt werden; denn der Weg zur allgemeinen Bildung führt regelmässig durch die spezielle und ist anders schwer oder überhaupt nicht zu finden.“

Unsere oben vorgeführte Bücher-Auswahl soll eine Art Führer sein für die, welche in der Gartenbäuliteratur unsicher umhertasten. Wer noch andere benötigt — es gibt solcher noch sehr viele, sehr wertvolle und auch teure; letztere haben allerdings zumeist auch inhaltlich einen entsprechend hohen Wert —, der kann solche selbstverständlich ebenfalls erhalten.

Alle Bücher liefert zu Original-Preisen und schnellstens

## Die Buchhandlung

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.

Aber:

Sofort bestellen!

Sofort bestellen!

Deutscher

# \* Gärtner-Kalender \*

für 1904.

Preis 1,00 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Zu beziehen nur gegen Vorhereinsenden des Betrages oder gegen Nachnahme von der Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.

NB. Den oben genannten, von Gebr. Junghans in Leipzig herausgegebenen Kalender haben wir für die Mitglieder des A. D. G.-V. und unsere sonstige Kundschaft für dieses Mal in Vertrieb genommen, da infolge der Umänderung in unserer Hauptgeschäftsstelle der „Allgemeine Deutsche Gärtnerkalender für 1904“ nicht mehr rechtzeitig fertig gestellt werden konnte. Der „Deutsche Gärtnerkalender“, den wir diesmal liefern, ist sehr zu empfehlen.

In Kommission können wir aber (auch Zweigvereinen nicht) keine Exemplare abgeben, nur gegen Vorhereinsenden des Betrages oder gegen Kasse. Wir bitten, umgehend zu bestellen. D. O.

Sendungen jedweder Art

sind nur an den

Geschäftsführer Otto Albrecht,

→ Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3, ←

zu richten.

## Tafelglas

zu Frühbeetfenstern, Gewächshäusern etc. liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität [341]

Kamphausen & Liebig, Breslau II. Bohrauerstr. 7 a.

Anfang Januar oder Februar k. J. wird ein nicht zu junger, selbständig arbeitender, am liebsten unverheirateter [339]

## Gärtner

mit guten Zeugnissen gesucht. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „F. L. 1120“ in der Expedition dieses Blattes erbeten.



## Deutsches Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner Paul Gräbner in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben vom

Hauptvorstande des Allg. D. G.-V.

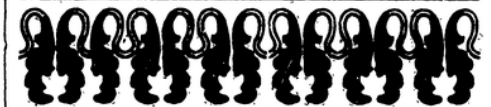
Dritte Auflage. — 167 Seiten stark.

Vollständig umgearbeitet und vermehrt von George Paul Sylvester Cabanis.

INHALT:

- I. Zur Weihe. Fest- und Mahnlieder.
- II. Dem Deutschum. Vaterlands- und Heldenlieder.
- III. Der Heimat. Wander- und Abschiedslieder.
- IV. Fürs Herz. Liebeslieder.
- V. Dem Stande. Gärtner-, Jäger-, Soldaten- und andere Lieder.
- VI. Beim Becher. Trinklieder.

Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.



## Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis. Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

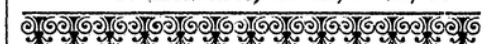


## Knoblauch,

hochprima, gross und silberweiss, haltbar in Büscheln, Ztr. 11 Mk. ab hier, Probe-packet 2,25 Mk. franko. [332]

## Majoran,

abgeriebbelt, sehr aromatisch, Postpaket 8,40 Mk. frk. geg. Nachnahme einsenden. G. Rietschel, Sorau, N. L., 16.



Bei Bestellungen berufe man sich stets auf diese Zeitung.

# Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei.

Beginn des Hilfskursus am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehrhonorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den [337]

Direktor

**A. Pfannenstiel.**

## Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Wir empfehlen die sozialpolitischen Schriften des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins:

**Die soziale Frage im Gärtnerberuf.** Ueber die Ursachen der brennendsten wirtschaftlichen Berufsfragen. 25 Pfg.

**Zur Sonntagsruhe-Frage in der Gärtnerei.** Ein Beitrag zur Klärung. 10 Pfg.

**Zur Hygiene des Gärtnergewerbes.** Von Gewerbegerichts-Direktor v. Schulz. In dieser Schrift werden zum ersten Male die gesundheitlichen Verhältnisse unseres Gewerbes zusammenfassend dargestellt. 10 Pfg.

**Das Recht des Gärtners** in Sachen Zuständigkeit der Gewerbegerichte. Leit-faden zur Benutzung für Gewerbegerichte und Gärtner 30 Pfg.

**Die sozialen Rechtsverhältnisse der gewerblichen Gärtner in Deutschland.** (104 Seiten stark.) 1 Mk.

**Gartenbaukammern.** Preis 30 Pfg.

**Zur Frage einer öffentlichrechtlichen Interessenvertretung für das Gärtnergewerbe.** Preis 20 Pfg.

**Zugehörigkeit der Gärtnerei zum Handwerk.** Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37.

## ★ Seltene Gelegenheit! ★

Für Antiquarier-Preis

geben wir folgende Bücher ab, die sämtlich noch durchaus wie neu sind; nur neueste Auflage:

### Vilmorins Blumengärtnerei.

Dritte, neubearbeitete Auflage von Siebert und Voss. 2 starke Halblederbände (elegante Ausstattung), Ladenpreis 56 Mark — nur 40 Mark.

Theodor Langes **Allgemeines Gartenbuch.**

Dritte Auflage. 2 Bände. Ladenpreis 15 Mark — nur 12 Mark.

Alle drei Bücher sind, wie schon erwähnt, wie neu. Von jedem ist nur 1 Exemplar vorhanden, das für den angegebenen Preis abgegeben werden kann. Auf weitere Bestellungen müssen wir den üblichen Ladenpreis in Anrechnung bringen.

Wer zuerst bestellt, profitiert 5 bis 16 Mark!

Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.

## Solange der Vorrat reicht!

**Antiquarisch!**

Ernst Wendisch, **Die rationelle Drainierung**, deren Theorie und Praxis, statt 1,50 nur 1,00 Mk.

Oberdieck, **Deutschlands beste Obstsorten**, statt 10,50 nur 5 Mk.

Courtin, **Die Familie der Coniferen**, statt 2,40 nur 1 Mk.

Geschwind, **Die Theerose und ihre Bastarde**, statt 1,60 nur 0,60 Mk.

Pynaert-Lebl, **Die Fruchthäuser**, statt 4 nur 1,20 Mk.

Courtin, **Die Kultur der einheimischen und exotischen Farnkräuter und Lycopodien**, statt 1,20 nur 0,50 Mk.

Jessen-Schmidt, **Feldmessen**, statt 1,50 nur 0,75 Mk.

Geschwind, **Die Hybridation und Sämlingszucht der Rosen**, statt 4,00 nur 2,50 Mk.

Man bestelle schleunigst, weil nur ein kleiner Vorrat vorhanden ist.

**Verlagsbuchhandlung des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins,**

Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.

Gärtner-Verein „Orchis“, Steglitz, veranstaltet am 9. Januar 1904 im grossen Saale des „Albrechtshot“ [339]

## Gr. Maskenball.

Prämierung der drei schönsten und originellsten Masken. Anfang 8 Uhr. Ende? Alle Kollegen ladet herzlich ein

Das Komitee.

**Sie erhalten umsonst,** laut Provisionsschein: [316]



1 Taschen-Pistole oder

1 Revolver oder

1 Luftbüchse ohne Knall

oder 1 Floberttesching.

Nur Preisliste No. 127, umsonst.

**Thüringer Waffenhaus,**

A.-G., Max Metzner, Zella, St. Blasii.

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

(Thüringen).

Abteilung I. **Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen**, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn.** Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Sottogast.**



### Förster-Tabak

10 Pfund Mk. 3,90 postfrei!

### Daheim-Tabak

10 Pfund Mk. 6,— postfrei!

### Erfurter Förster-Tabak

10 Pfund Mk. 8,— postfrei!

In lein. Beutel aus 2 Handtücher Das Beste was geboten werden kann. Garantie: Zurücknahme.

**Hochfeine kurze Gesundheits-Pfeifen**

per Stück Mk. 1,25, 1,50 und 2,—

**Hochf. lange Ahornpfeifen St. M. 1,75.**

**Hugo Haedke, D. G. Elsieben.**

[218]